

V-50 Kreis statt Krise: Die Kreislaufwirtschaft als Schlüssel für den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen und industriepolitische Souveränität

Antragsteller*in: Sandra Detzer (KV Ludwigsburg)

Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

Antragstext

Jüngst hat die chinesische Regierung neue Exportbeschränkungen für Seltene Erden und andere Rohstoffe erlassen. Das zeigt: Die Verfügbarkeit von Rohstoffen ist zum politischen Druckmittel geworden und wird als ökonomische Waffe eingesetzt. In dieser Situation entscheiden Dritte darüber, ob in Deutschland und Europa Produktionsprozesse funktionieren oder Lieferketten gestört sind. Das ist nicht hinnehmbar.

Die Kreislaufwirtschaft ist gerade in diesen geopolitisch schwierigen Zeiten weit mehr als Mülltrennung – sie ist ein Schlüssel zum Schutz unserer Lebensgrundlagen, zu industriepolitischer Stärke und geopolitischer Souveränität. Die viel zu große deutsche Abhängigkeit von scheinbar günstigem Pipelinegas aus Russland hat es für alle sichtbar gemacht: Deutschland und Europa dürfen nicht erpressbar sein. Und Abhängigkeiten gefährden unseren Wohlstand und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Vor dem Hintergrund ist unverständlich, dass beispielsweise die Düngelindustrie immer noch so abhängig von russischem Phosphor ist. Deutschland könnte längst Technologieführer beim Phosphorrecycling sein und damit Lieferant für umweltfreundlicher P-Rezyklate. Die Kreislaufwirtschaft ist also ein Schlüssel für Rohstoffsicherheit und stärkt die wirtschaftliche Widerstandskraft unseres Landes. Gerade angesichts geopolitischer Unsicherheiten braucht es Geschäftsmodelle, die nachhaltigen Wohlstand UND Resilienz miteinander vereinbaren.

Wir verstehen die Kreislaufwirtschaft als ein starkes Leitbild, bei dem der zirkuläre Einsatz von Ressourcen im Zentrum steht. Umfasst sind Produktdesign und Produktionsbedingungen wie z. B. Reparatur- und Recyclingfreundlichkeit, die Lebensdauer von Produkten und deren Wiederverwendung – kurz: alle Phasen der Wertschöpfung von der Produktgestaltung und Produktion über den Gebrauch und die Reparatur bis hin zur Wiederverwendung und Wiederverwertung. Das macht die Kreislaufwirtschaft nach dem Wiege-zu-Wiege-Prinzip (Cradle-to-Cradle) zu einem zentralen Instrument nicht nur für Ressourcenschutz, sondern auch für eine künftige Industriepolitik und neue Geschäftsmodelle.

Die Kreislaufwirtschaft ist Garant für eine nachhaltige Art des Wirtschaftens, die den Umwelt- und Klimaschutz mit innovativen Geschäftsmodellen verbindet. Indem wir Rohstoffe im Kreislauf führen, können wir unsere Klimaziele einhalten, Rohstoffsouveränität stärken, Wohlstand erneuern und die Zerstörung der Natur für den Abbau von Ressourcen begrenzen. Gerade für den Mittelstand bietet die erfolgreiche Umsetzung von zirkulären Produkten und Geschäftsmodellen neue Chancen.

Bündnis 90/Die Grünen sind Partner der vielen Akteure von den Kommunen, über die Zivilgesellschaft zu Start-ups und etablierten Unternehmen, die weg wollen vom linearen hin zu zirkulärem Wirtschaften. Viele Unternehmen der

42 Kreislaufwirtschaft leisten hier schon heute einen entscheidenden Beitrag. Sie
43 sichern regionale Wertschöpfung, Innovation und Beschäftigung in ganz
44 Deutschland. Das macht die Kreislaufwirtschaft zu einer zentralen Säule der
45 Mittelstands- und Industriepolitik. Und die umweltpolitische Notwendigkeit liegt
46 auf der Hand: Der weltweite Ressourcenverbrauch liegt weit über dem, was uns die
47 Erde an natürlichen Ressourcen zur Verfügung stellen kann. Das wird nicht
48 zuletzt durch das jährlich frühere Eintreten des Weltüberlastungstags deutlich.

49 Die wirtschaftliche Reife der Kreislaufwirtschaft unterscheidet sich im Moment
50 noch erheblich nach Stoffstrom. Während Stahl oder Aluminium zu bis zu 90
51 Prozent wiederverwertet werden, sind es bei anderen Rohstoffen wie Seltenen
52 Erden noch Wiederverwertungsquoten von unter 1 Prozent. Im Stoffstrom Textilien
53 zeigen sich die Grenzen der bisherigen Systeme: Nur ein Bruchteil der
54 Materialien wird stofflich wiederverwertet, weil Sammel-, Sortier- und
55 Recyclingstrukturen fehlen. Damit gehen wertvolle Rohstoffe verloren, es bleiben
56 Chancen für Wertschöpfung und Innovation ungenutzt. Hier würden gezielte
57 Investitionen in Recyclingkapazitäten und verbindliche Anforderungen an Design
58 und Wiederverwendung Abhilfe schaffen. Im Gesamtblick ist die gute Botschaft:
59 Die Kreislaufwirtschaft in Deutschland ist an vielen Orten längst Realität. Es
60 kommt nun darauf an, die hervorragenden Einzelbeispiele zu skalieren und sie in
61 der Fläche des Landes auszurollen, damit das Denken in Kreisläufen zum Standard
62 wird. Der Ausbau der Kreislaufwirtschaft darf kein Nischenthema bleiben, er ist
63 auch ein industriepolitisches Zukunftsprojekt, das strategisch koordiniert
64 werden muss.

65 Damit die Kreislaufwirtschaft in ihrer Breite zum Erfolg wird und viele Betriebe
66 auf zirkuläres Wirtschaften umstellen, wollen wir folgende Maßnahmen
67 vorantreiben:

68 1 Innovationskraft der Kreislaufwirtschaft stärken, Geschäftsmodelle ermöglichen
69 und faires Level-Playing-Field schaffen

70
71
72 Für den Hochlauf der Kreislaufwirtschaft wollen wir jetzt die richtigen
73 Rahmenbedingungen schaffen: mit Planungssicherheit und attraktiven
74 Investitionsmöglichkeiten für Unternehmen. Dafür braucht es digitalisierte und
75 einfache Verwaltungsabläufe, schlanke Genehmigungsprozesse und synchronisierte
76 Normen, die gut ineinandergreifen und sich nicht widersprechen. Mit abfallenden
77 Verordnungen wollen wir sicherstellen, dass die Abfalleigenschaft entfällt, wenn
78 Materialien bestimmte Anforderungen an Wiederverwendung erfüllen. Nur wenn
79 unsere Unternehmen faire und verlässliche Bedingungen vorfinden, können sie die
80 Kreislaufwirtschaft mit innovativen Lösungen vorantreiben. Wir unterstützen die
81 EU dabei, für die Kreislaufwirtschaft ein europaweites Level-Playing-Field zu
82 schaffen und sie als wichtigen Bestandteil einer europäischen Industriepolitik
83 zu begreifen. Noch immer fördern wir beispielsweise die Produktion von Virgin
84 Plastic durch Ausnahmen bei der Energiesteuer. Das trägt dazu bei, dass der
85 Marktpreis für eine Tonne PET-Rezyklat in diesem Jahr um bis zu 700 Euro teurer
86 ist als für eine Tonne frisches PET. Wir wollen gezielt steuerliche, fiskalische
87 und ordnungspolitische Anreize schaffen, um den Einsatz von Rezyklaten gegenüber
88 Neuware attraktiver zu machen. Rezyklatquoten wollen wir für zentrale
89 Anwendungsbereiche. Heimische Unternehmen müssen vor falsch deklarierten
90 Produkten geschützt werden, hier braucht es eine bessere Ausstattung der
91 Behörden. Außerdem wollen wir gezielt die Forschungsförderung erhöhen, wo die

92 zirkulären Lösungen nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip entwickelt werden mit
93 besonderem Schwerpunkt auf Technologietransfer und Skalierung. Hier könnten
94 Kommunen, Länder und der Bund auch Wettbewerbe ausloben, die den
95 Technologietransfer und die Skalierung sichtbar machen und in die Fläche tragen.

96 2 Digitalisierung für Kreislaufwirtschaft nutzen

97 Analog zum digitalen Gebäuderessourcenpass und digitalen Batteriepass werden wir
98 die Umsetzung des digitalen Produktpasses unterstützen, mit dem Quantität und
99 Qualität der Materialien erfasst werden. Nur wer weiß, was in den Produkten
100 steckt, kann die einzelnen Bestandteile gut im Kreislauf führen. Die Ausweitung
101 auf Textil, Metalle oder Bauprodukte unterstützen wir. Speziell in der
102 Kombination mit zirkulären Geschäftsmodellen wie Leasing oder Product-as-a-
103 Service-Angeboten sind digitale Produktpässe ein zielführender Hebel, um
104 Ressourcen und Materialien in technischen Kreisläufen zu halten. Die Umsetzung
105 digitaler Produktpässe praktikabel und verhältnismäßig sein, die
106 Datensouveränität der Betriebe bleibt gewährleistet.

107 3 Klimatechnologien kreislauffähig machen, Batterierecycling stärken

108 Die neue EU-Batterieverordnung schafft erstmals einen umfassenden Rahmen, der
109 den gesamten Lebenszyklus von Batterien in den Blick nimmt – von der
110 Rohstoffgewinnung über Produktdesign und Kennzeichnung bis hin zu Sammel- und
111 Recyclingpflichten. Damit werden die richtigen Weichen gestellt. Wir fordern ein
112 wirksames und einfach umsetzbares Pfandsystem für bestimmte Lithium-Ionen-
113 Batterien, mindestens für einzelne Batteriearten wie lithiumhaltige, nicht
114 eingebaute Gerätebatterien, haushaltsnahe Industriebatterien oder in
115 Elektronikgeräte eingebaute lithiumhaltige Gerätebatterien, einzuführen.
116 Besonders Autobatterien wollen wir ein zweites Leben geben und ihre Nachnutzung
117 fördern. Mit einer bundesweiten Informationskampagne unter dem Motto: „Schenk
118 deiner Batterie ein zweites Leben“ bringen wir das Verbraucherbewusstsein voran
119 und stärken Rückgabe und Entsorgung von Batterien. Der von der Ampel auf den Weg
120 gebrachte Rohstofffonds muss zügig die konkrete Projektförderung aufnehmen und
121 dabei auch Projekte der Kreislaufwirtschaft unterstützen.

122

123 4 Design for Recycling und fairer Wettbewerb bei Kunststoffen fördern

124 Produkte sollen so designed sein, dass sie recyclingfähig sind. Die Öko-Design-
125 Richtlinie ist dafür ein wertvolles Instrument, das unbürokratisch umgesetzt
126 werden muss und Schutz bieten muss vor unfairen Importen. Wir brauchen fairen
127 Wettbewerb – gerade für den Markt der Kunststoffrezyklate. Hier wollen wir u. a.
128 die Preisdifferenz zwischen Neuware und Recyclingware aufheben und gleiche
129 Standards für alle. Chemisches Recycling darf es nur mit transparentem Mass
130 Balancing, effektiven Kontrollmechanismen und einer klaren Priorisierung des
131 mechanischen Recyclings in der Abfallhierarchie geben. Außerdem brauchen wir
132 einen wirksamen Schutz der nationalen Recyclingwirtschaft vor Rezyklatimporten,
133 die nicht LPF-Standards entsprechen.

134 5 Ökologisch beschaffen – Sondervermögen zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft 135 nutzen

136 Kreislauffähigkeit muss zum neuen Standard in der Beschaffung werden. Mit
137 unserer Zustimmung zum Sondervermögen haben wir die dringend notwendigen
138 Investitionen in öffentliche Infrastrukturen ermöglicht. Jetzt muss dieses Geld

139 auch sinnvoll eingesetzt werden, um nachhaltiges Wirtschaften zu stärken und
140 innovativen Produkten und Geschäftsmodellen zum Durchbruch zu verhelfen. So
141 zahlen sich diese Investitionen noch stärker für unsere Gesellschaft aus.

142 Damit bei der Beschaffung Kreislauf das neue Normal wird, wollen wir das
143 Kreislaufwirtschaftsgesetz ändern und eine Verpflichtung zur Berücksichtigung
144 von kreislauffähigen Produkten einführen. Wir wollen gemeinsam mit den
145 Unternehmen ein einheitliches Recyclinglabel einführen.

146 Sekundärbaustoffe wollen wir als Produkt anerkennen, um die Bauwirtschaft beim
147 Einsatz von zirkulären Produkten zu unterstützen und es privaten Bauträger*innen
148 und Kommunen einfacher zu machen, zirkuläre Produkte einzusetzen. Dies gilt
149 insbesondere für den Einsatz von Recyclingbeton und -zement. Anders als auf EU-
150 Ebene, wo die novellierte Bauprodukteverordnung keine konkreten Anreize für
151 zirkuläres Bauen setzt, können wir damit vorangehen und die öffentliche
152 Beschaffung sowie die Bauwirtschaft zum Motor einer erfolgreichen
153 Kreislaufwirtschaft machen.

weitere Antragsteller*innen

Dennis Helmich (KV Halle); Sebastian Schäfer (KV Esslingen); Michael Jahn (KV Esslingen); Patrick Vexler (KV Stuttgart); Marin Pavicic-Le Déroff (KV Tübingen); Nicolas Völcker Ortega (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg); Stanislav Elinson (KV Leipzig); Samuel Staiger (KV Ludwigsburg); Hannes Sturm (KV Freiburg); Guilherme Oliveira (KV Böblingen); Jakob Mangos (KV Breisgau-Hochschwarzwald); Michael Kellner (KV Uckermark); Michael Gross (KV Biberach); Ingrid Hönlinger (KV Ludwigsburg); Tobias Hocke-Beck (KV Göppingen); Gabriele Raasch (KV Ludwigslust-Parchim); Uwe Janssen (KV Esslingen); Christian König (KV Garmisch-Partenkirchen); Moritz Franz-Gerstein (KV Göppingen); sowie 32 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.